

Tramtunnel Schwamendingen Die «U-Bahn» Zürich Nord wird künftig betreten, nicht bestiegen

Mehr Licht und Logik unter Tage

Zürich hat keine U-Bahn – aber drei U-Bahn-Haltestellen. Sie sollen sicherer, heller, kundenfreundlicher und behindertengerecht werden.

Johannes von Arx

Ein Druck auf den Knopf, der Lift kommt. Nochmals drücken, und er taucht tief hinab unter die Winterthurerstrasse und die darunter liegende Autobahn Richtung Winterthur / Zürcher Oberland. Dann heisst es, durch einen langen Gang zu wandern, um zur Rolltreppe zu gelangen, welche die Passagiere auf die Perrons der Tramlinien 7 und 9 befördert. Seit die Anlagen unter Tage vor zwei Jahren gründlich gereinigt wurden, gestaltet sich dieser Gang wieder angenehmer. Aber so ganz glücklich kann trotzdem niemand werden über die heutige Situation.

Sanierung mit knappem Geld

Einst sollte Zürich eine richtige U-Bahn erhalten. Doch die entsprechende Vorlage wurde 1973 abgelehnt. Da war aber die A1 bereits gebaut und der dafür vorgesehene U-Bahn-Tunnel darunter vorsorglich ausgebrochen. In der Folge musste dieser für den späteren,

1986 aufgenommenen Trambetrieb vom Milchbuck nach Schwamendingen/Hirzenbach angepasst werden. So kam es, dass Zürich zwar nicht zu einer U-Bahn, aber zu drei Haltestellen kam, die zwar zu keiner U-Bahn gehören, aber wie solche wirken.

Sicher, die Haltestellen Tierspital, Waldgarten und Schörlistrasse fristen kein düsteres, von Randständigen bevölkertes Untertage-Dasein. Solches beklagte niemand der gut 120 Besucher eines Informationsabends Anfang Woche im evangelischen Kirchgemeindehaus Schwamendingen. Überaus beliebt sind die Anlagen aber dennoch nicht. Das schlägt sich in diversen Motionen und Postulaten nieder, in denen die Aufwertung der drei Haltestellen gefordert wird, wie Stadtrat Andres Türler konstatierte. Und er kündigte eine grundlegende Sanierung bis 2012 an – freilich nicht ohne gleich auf den klar begrenzten Kostenrahmen hinzuweisen.

Künftig videoüberwacht

Das bedeute, dass die Struktur der gesamten Anlage unangetastet bleibe, so der oberste Chef der VBZ. So bleibe es bei den 73 Treppenstufen hinab zur sehr tief gelegenen Haltestelle im Waldgarten, und es bleibe auch bei je einem behindertengerechten Zugang pro Sta-

tion. Dafür gibt es neue Lifte mit Glasüren, Rolltreppen, welche in beiden Richtungen rollen, damit eine Schar ankommender Trampassagiere sich auch hinabbefördern lassen kann. Die Peronkanten werden erhöht, damit es künftig kein Ein«steigen» mehr gibt, sondern die Trams ebenerdig betreten werden können. Zur Erhöhung der Sicherheit – so Projektleiter Martin Kuhn von Basler & Hofmann – werden das Licht und die logische Raumfolge stark verbessert. Ausserdem wird die heute obligate Videoüberwachung installiert, dank welcher der Vandalismus entschieden zurückgeht, wie Türler sagte.

Die Sanierung kommt, unter Verwendung nachhaltiger Materialien, auf zirka 13,2 Millionen Franken zu stehen, wobei die technische Erneuerung 10,1 Millionen und die Aufwertung der Gestaltung 3,1 Millionen Franken kosten. Kostenträger sind der Zürcher Verkehrsverbund (ZVV), die Stadt Zürich und das Bundesamt für Verkehr (Astra). Von der Sanierung unangetastet bleiben die Wandgemälde, welche die Haltestellen zieren. Zwar werden sie mit Paneelen überdeckt, bleiben aber für künftige Generationen erhalten. Es sei denn, die Künstler möchten ihre Werke auf eigene Kosten zurücknehmen.



Visualisierung der neuen Haltestelle Tierspital: Die Struktur bleibt unangetastet.



Visualisierung der neuen Unterführung Waldgarten: Die Treppe bleibt. (zvg)